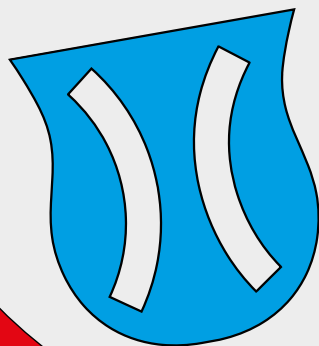


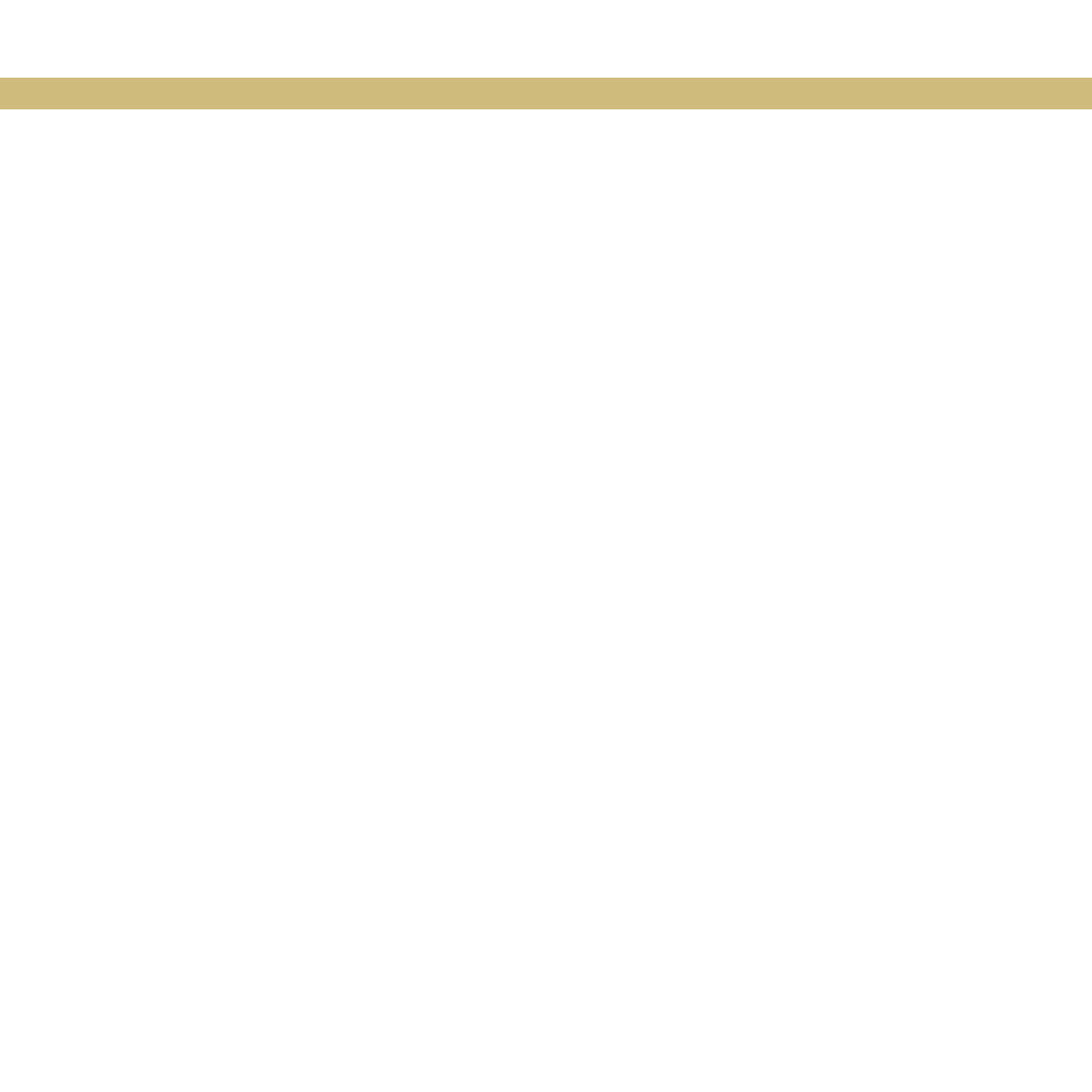
1990 - 2020

30
JAHRE

STÄDTEPARTNERSCHAFT



ARTERN - EINBECK



■ Vorwort Bürgermeisterin Dr. Sabine Michalek	Seite 4
■ Vorwort Bürgermeister Torsten Blümel	Seite 5
■ Rückblick Bernd Röll	Seite 6
■ Partnerschaftsurkunde	Seite 15
■ Internationaler Jugendaustausch Eurocamp	Seite 19
■ Meilensteine der Partnerschaft / Hauptamtliche / Beauftragte	Seite 24
■ Besuch in Artern 2012	Seite 25
■ Impressionen aus 30 Jahren Städtepartnerschaft	Seite 26
■ Walter-Wilhelm Funcke und die Bürgerinitiative „Herzlich Willkommen“	Seite 30
■ Impressum	Seite 31

Liebe Freunde der Städtepartnerschaft Artern - Einbeck,

unsere Partnerschaft besteht seit dem 2. Juli 1990, wurde also fast genau drei Monate vor dem Tag begründet, der vielen unvergesslich bleibt, dem 3. Oktober 1990. Vieles wurde seitdem erreicht, und ich glaube, wir haben durch die zahlreichen Begegnungen der Bürgerinnen und Bürger unserer beiden Städte einen kleinen Teil zum Gelingen des Gemeinschaftswerkes zum Zusammenwachsen von Ost und West beigetragen.



In unseren Städten haben besonders die Kirchengemeinden, Feuerwehren, der Einbecker Geschichtsverein und der Arterner Heimatverein „Aratora“ und der Fanfarenzug sowie die Kleintierzüchter intensive und herzliche Beziehungen unterhalten, die auch teilweise heute noch gepflegt werden. Aufgrund der räumlichen Nähe und da es - im Gegensatz zu unseren anderen Partnerstädten - keine sprachlichen Barrieren gibt, werden inzwischen die meisten Kontakte und gegenseitigen Besuche direkt abgestimmt, ohne dass eine offizielle Beteiligung der Verwaltungen nötig ist.

Und das ist gut und richtig so. Lassen Sie uns diesen Weg gemeinsam so weitergehen. Besonderes Augenmerk gilt natürlich dabei der jüngeren Generation. Das Eurocamp als Begegnungsmöglichkeit für unsere Jugendlichen ist dafür eine gute Basis.

Lassen Sie uns weiter an unserer Freundschaft arbeiten und darauf hinwirken, dass die Bürger und Bürgerinnen einander kennenlernen und noch mehr miteinander ins Gespräch kommen.

30 Jahre Partnerschaft – diesen Anlass wollten wir dafür nutzen und hatten bereits eine größere Delegation aus Artern nach Einbeck eingeladen, um gemeinsam zu feiern. Dann kam Corona. Und wir mussten die für Juli geplante Begegnung auf einen noch unbestimmten Termin verschieben.

Um das Jubiläum trotz der Beschränkungen zu würdigen, haben wir diesen kleinen Rückblick auf die Anfänge unserer Partnerschaft zusammengestellt. Ich wünsche Ihnen viel Freude bei der Lektüre und hoffe auf ein baldiges Wiedersehen.

Ihre

Dr. Sabine Michalek, Bürgermeisterin der Stadt Einbeck

Einbeck im Juli 2020



30 Jahre Einbeck - Artern

Vor nun mittlerweile 30 Jahren haben unsere beiden Städte den Grundstein für diese Partnerschaft gelegt. Gemessen am Leben eines Menschen ist das viel Zeit, geschichtlich gesehen aber ein sehr kurzer Zeitraum. Als am 03. Juli 1990 der Partnerschaftsvertrag im Arterner Ratssaal unterzeichnet wurde, war gerade die Währungsunion vollzogen. Die Arterner hatten zwar schon die D-Mark, das Land nannte sich aber noch DDR. Bereits ein Jahr später wurde mit Harald von Riesen ein Einbecker zum Arterner Bürgermeister gewählt. Ich habe jetzt nicht weiter recherchiert, aber es dürfte kaum eine Städtepartnerschaft geben, die so weit ging. Die Kontakte zwischen den

Städten, vor allem aber den Bürgerinnen und Bürgern waren sehr rege. Dieser Anfangselan ist zu meinem Bedauern leider etwas geschwunden. Das müssen wir gemeinsam wieder ändern.

Mehr Interesse für gegenseitige Besuche sollten wir in unseren Städten wecken, um etwas über die Partnerstadt zu erfahren. Es war Zufall, dass ich vor wenigen Wochen eine Wiederholung der Dokumentation „Jahrhundertbauten des Nordens“ im Fernsehprogramm entdeckte. Dass Einbeck eine geschichtsträchtige Brautradition hatte, wusste ich ja bereits. Dass München einen Einbecker Braumeister wegkaufte und diesem Fakt seine Brautradition zu verdanken hat, war mir dagegen neu. Es gibt sicher noch mehr zu entdecken.

Wie sagte einst George Washington: „Wahre Freundschaft ist eine sehr langsam wachsende Pflanze.“ Lassen Sie uns diese Pflanze gemeinsam hegen und pflegen, so dass ein kräftiger Baum daraus werden möge. Wir können stolz auf diese Partnerschaft sein. 30 Jahre sind ein Grund zum gemeinsamen Feiern. Oder wären es zumindest, wenn uns Corona nicht einen Strich durch die Rechnung gemacht hätte. Aber ich bin der Meinung, das sollten wir unbedingt nachholen.

Beste Grüße nach Einbeck und bleiben Sie gesund!

A handwritten signature in blue ink, which appears to read 'T. Blümel'.

Torsten Blümel, Bürgermeister der Stadt Artern

Artern im Juli 2020

Auszug aus der Ansprache des Einbecker Stadtdirektors a.D. Bernd Röll beim Festakt anlässlich des 20jährigen Bestehens der Partnerschaft am 6. November 2010

„Jetzt wächst zusammen was zusammengehört“ – dieser Ausspruch von Willy Brandt hat meines Erachtens den vor uns liegenden Prozess der Deutschen Einheit sehr zutreffend beschrieben. Leider ist dieser Prozess – wie wir immer wieder schmerzhaft feststellen – auf beiden Seiten noch längst nicht abgeschlossen.

Einen kleinen Beitrag zum Zusammenwachsen hat auch die Städtepartnerschaft zwischen Einbeck und Artern geleistet. Sinn und Zweck einer solchen Partnerschaft ist ja nicht der Austausch offizieller Delegationen, sondern das Wachsen von Freundschaften zwischen den Menschen in beiden Städten, wie wir es auch in den Beziehungen zu Thiais erlebt haben.

Ich werde heute im Wesentlichen über die Schritte sprechen, die zum Zustandekommen der offiziellen Städtepartnerschaft geführt haben und zu denen ich ein klein wenig beigetragen habe.

Diese offizielle Städtepartnerschaft hat aber eigentlich „nur“ den Rahmen geschaffen für das Entstehen von Partnerschaft und Freundschaft zwischen den Menschen in beiden Städten, die bis heute lebendig ist. Bei der Vorbereitung meines Beitrages ist mir noch einmal sehr deutlich geworden: Die entscheidenden Beiträge aus Einbecker Sicht hat die Bürgerinitiative „Herzlich Willkommen“ mit ihren Mitgliedern geleistet. Und ich möchte es nicht versäumen, hier den Namen Walter-Wilhelm

Funcke zu nennen, dessen großes Engagement ja schon insbesondere durch die Ehrenbürgerwürde der Stadt Artern und durch die Verleihung des Bundesverdienstkreuzes gewürdigt worden ist. Und seine Aufzeichnungen und Unterlagen waren eine wertvolle Hilfe für meinen Beitrag.

Nun also zu den offiziellen Anfängen, soweit meine Erinnerungen und die Unterlagen im Einbecker Stadtarchiv reichen.

Bereits einige Zeit vor dem Fall der Mauer hatte die Stadt Einbeck über deutsch-deutsche Städtepartnerschaften nachgedacht. Ein erster offizieller Anlauf bei der Stadt Quedlinburg wurde 1985 von der Ständigen Vertretung der DDR abgelehnt.

Im Dezember 1989 berät der Verwaltungsausschuss über die Aufnahme partnerschaftlicher Beziehungen zu einer Stadt in der DDR.

Bereits unmittelbar nach der Maueröffnung haben die Einbecker Walter-Wilhelm Funcke und Rainer Koch eine Bürgerinitiative „Herzlich Willkommen“ gegründet und intensiv Gäste aus der damaligen DDR an der Grenze und in Einbeck begrüßt und betreut.

Anfang Januar 1990 besuchen dann Bürgermeister Dörge und Walter-Wilhelm Funcke auf Einladung der dortigen Bürgerbewegung die Stadt Quedlinburg. Sie haben dort private Kontakte zum Neuen Forum und vermeiden bewusst den Kontakt zu

den „alten“ offiziellen Stellen. Bei der Diskussion über eine Städtepartnerschaft kommt man zu der Einschätzung, dass eine Partnerstadt in der DDR höchstens halb so groß sein sollte wie Einbeck, weil bei Einladungen der Besucherstrom von Ost nach West mindestens doppelt so groß sein wird wie umgekehrt.

Am 10. Januar berichtet Bürgermeister Dörge im Verwaltungsausschuss über den Quedlinburg-Besuch; auch eine Reihe anderer Städte wie Celle und Seesen bemühten sich um die Partnerschaft mit Quedlinburg. Einbecks Partnerstadt sollte auf jeden Fall in Grenznähe liegen. Im Protokoll dieser Sitzung werde ich wie folgt zitiert: „Stadtrat Röll berichtet über seinen Besuch in Blankenburg und die mit dem dortigen Bürgermeister geführten Gespräche. Der dortige Bürgermeister habe Namen von Orten genannt und wollte sich umhören, ob diese für eine Partnerschaft mit der Stadt Einbeck in Betracht kommen könnten.“ Ich kann mich an diese Gespräche überhaupt nicht mehr erinnern; auf die späteren Kontakte mit Sondershausen, Bad Frankenhausen und Artern haben sie jedenfalls keinen Einfluss gehabt.

In der Sitzung am 10. Januar wurde festgelegt, dass es zunächst keine offiziellen Kontakte mit amtlichen Stellen auf Ratsebene geben soll, sehr wohl aber eine Informationsfahrt in die DDR.

Weil ich schon vor 1989 wiederholte Tagesreisen in den grenznahen Raum der DDR unternommen hatte, wurde ich mit dieser Informationsfahrt beauftragt. Wegen meiner bis heute anhaltenden Begeisterung für die Deutsche Einheit habe ich mich

darüber sehr gefreut, diesen Auftrag überaus ernst genommen und mich intensiv darauf vorbereitet. Ausgangspunkt meiner Überlegungen war die auch schon in vorangegangenen Überlegungen gefundene Einschätzung, dass eine deutsch-deutsche Partnerschaft nur sinnvoll ist und mit Leben erfüllt werden kann, wenn sich die Menschen aus beiden Städten problemlos und ohne große Kosten besuchen und treffen können; dies ist nur dann wirklich der Fall, wenn ein Besuch in einer Tagesreise hin und zurück ohne den Umstand und die Kosten einer Übernachtung möglich ist. Somit kamen nur Städte in relativer Grenznähe in Betracht, die zudem nicht schon mit Partnerschaftsgesuchen überrannt wurden oder sich bereits auf eine bestimmte Partnerschaft festgelegt hatten – fast alle größeren DDR-Städte hatten schon vor der Wende in irgendeiner Weise Kontakte zu Städten in Westdeutschland. Quedlinburg, Nordhausen und Sangerhausen schieden damit aus.

Für eine erste Kontaktreise habe ich mir deshalb Sondershausen, Bad Frankenhausen und Artern vorgenommen; weitere Städte könnten eventuell in einer zweiten Reise besucht werden. Überall wollte ich zunächst einmal ins Rathaus und dann – ganz wichtig – zur jeweiligen Kirchengemeinde, über die ich – wenn sie es nicht schon selbst war – Kontakt zu den Oppositionsgruppen bekommen wollte.

Schon am 17. Januar 1990 fahre ich ganztägig in die DDR, zusammen mit meinem damaligen Referendar Thomas Döhrel, jetzt Direktor des Einbecker Amtsgerichts, und Bernd Müller, damals Mitarbeiter im Rechtsamt und jetzt Leiter der Bauverwaltung.

Unser erstes Ziel ist Sondershausen mit 23.000 Einwohnern. Als wir an der Pforte nach dem Bürgermeister fragen, kommt die Gegenfrage: „Kommen Sie wegen Partnerschaft?“ Wir erfahren dann, dass Sondershausen bereits intensiven Kontakt hat zu Koblenz – Anknüpfungspunkt war die damals gleiche Postleitzahl.

Weiter geht es nach Bad Frankenhausen, 8.000 Einwohner. Dort bastelt man bereits an einer Partnerschaft mit Bad Soden-Allendorf in Hessen.

Und schließlich Artern. Die kleine Stadt mit 8.000 Einwohnern, Ackerbürgerstadt an der Unstrut und Kreisstadt im Bezirk Halle, ist auch deshalb interessant, weil es dort jedenfalls 1990 wie in Einbeck eine Brauerei und eine Salzgewinnung gibt. Artern liegt etwa 140 km von Einbeck entfernt, Fahrzeit etwa 2 ½ Stunden. Artern ist auch per Bahn erreichbar – habe ich später auch mal gemacht. Die relativ nahe Entfernung ermöglicht problemlose Tagesbesuche hin und her.

Wie vorgesehen machen wir zuerst einen Besuch im Rathaus. Ich weiß nicht mehr, wer damals unser erster Ansprechpartner war – er oder sie erklärt uns jedenfalls, man sei an einem Kontakt sehr interessiert. Es habe noch niemand bei ihnen angefragt, und eine eigene Suche, zu der der Bürgermeister im Übrigen gerade wieder unterwegs sei, sei bisher erfolglos gewesen.

Im Anschluss gehen wir ins evangelische Pfarrhaus gleich nebenan und führen ein längeres Gespräch mit Pfarrer Manfred Gerboth – der Glücksfall schlechthin für unser Miteinander bis zum heutigen

Tage. Herr Gerboth ist damals Sprecher des „Runden Tisches“ mit den Oppositionsgruppen Demokratischer Aufbruch, Neues Forum und SPD.

Eine Woche später berichte ich im Verwaltungsausschuss über die DDR-Fahrt und die positiven Kontakte in Artern. Zugleich wird ein Schreiben des Kirchenkreises Einbeck erörtert, mit dem Superintendent Renner anregt, jetzt die alten Kontakte von Altkreis Einbeck und Kirchenkreis zu Oelsnitz im Vogtland zur Partnerschaft auszubauen. Hier kommt der Verwaltungsausschuss zu der Einschätzung, die kirchlichen Kontakte zu Oelsnitz sollten weiterhin gepflegt werden. Für die Stadt Einbeck komme es jedoch darauf an, eine Partnerstadt in der DDR zu finden, die besser zu erreichen sei. Vor weiteren Festlegungen solle zunächst eine Fahrt des Verwaltungsausschusses in die DDR erfolgen.

Nur eine gute Woche später, am 2. Februar 1990 startet die ganztägige Reise des Verwaltungsausschusses. Eine 13köpfige offizielle Delegation der Stadt Einbeck macht zunächst Station in Sondershausen mit einer kurzen Besichtigung der ansprechenden kleinen Fachwerkstadt. In Bad Frankenhausen essen wir zu Mittag, bevor wir dann in Artern eintreffen.

In Artern haben wir uns vorher angemeldet. Wir werden zunächst vom Rat der Stadt unter Leitung von Bürgermeister Jochen Guschall empfangen und lassen uns in einem etwa einstündigen Gespräch die völlig andere Kommunalverfassung der DDR erläutern, die nichts mit unserer kommunalen Selbstverwaltung gemein hat. Der Bürgermeister und die zwölf hauptamtlichen Mitglieder des Stadt-

rates, die überwiegend der SED oder aber den anderen Blockparteien angehörten, sind nicht nur Verwaltung der Kommune, sondern auch Führung der volkseigenen Betriebe. Eine Stadtverordnetenversammlung mit etwa 40 Mitgliedern tagt nur etwa einmal im Jahr. – Die Stadträte sind sehr an einem Besuch in Einbeck interessiert – sie sind uns willkommen, aber wir wollen zunächst die Opposition empfangen.

Nach dem Besuch im Rathaus treffen wir mit den Oppositionsgruppen Neues Forum, Demokratischer Aufbruch und SPD zusammen, etwa 15 Personen unter Leitung von Pfarrer Gerboth. In dem mehrstündigen Gespräch mit den Oppositionellen ist ein Hauptthema die Wahlgesetzgebung für die anstehende Kommunalwahl. Es gibt die Zusage der Wahlkampf-Unterstützung für die Oppositionsgruppen und eine Einladung nach Einbeck. Und es besteht die Übereinstimmung, dass eine eventuelle Partnerschaft erst nach der Kommunalwahl begründet werden soll, um nicht der jetzt regierenden SED zu nützen.

Am 6. Februar 1990 berichtet die Einbecker Morgenpost ausführlich über die Kontakte und Gespräche in Artern.

Am 8. Februar 1990 gibt es den ersten Besuch der Bürgerinitiative „Herzlich Willkommen“ in Artern und bei Pfarrer Gerboth, und sie bringt seine Idee mit vom Umbau der SED-Kreisleitung zum Altenheim.



Am 14. Februar mache ich zusammen mit Martin Wehner, Bernd Amelung und Paul Traupe einen privaten Besuch in Artern, und wir haben Kontakte mit Pfarrer Gerboth und mit Horst Loeschmann von der SPD, dem späteren stellvertretenden Bürgermeister, zu dem sich eine bis heute andauernde Freundschaft entwickelt.

Am 15. Februar 1990 ist Pfarrer Gerboth mit Frau auf Einladung der Bürgerinitiative zum ersten Mal in Einbeck. In den Räumen der Einbecker Loge berichtet er, es habe 100 Gründe zum Verlassen der DDR gegeben, aber kaum einen vernünftigen Grund zum Bleiben. Obwohl er in zahlreichen Gesprächen versucht habe, Menschen von ihren Fluchtplänen abzubringen, habe ihm der Rat der Stadt ein Anheizen der Ausreisewelle vorgeworfen, und er wurde rund um die Uhr überwacht. Und er spricht über das Wunder der Wende – die SED habe damit gedroht, der Konterrevolution ein Ende zu setzen nach dem Vorbild Chinas. Er wirbt intensiv für seine Idee, die SED-Kreiszentrale zum Altenheim umzubauen – die älteren Menschen seien „die großen Verlierer des SED-Regimes“. Im ganzen Kreis Artern (55.000 Einwohner) gebe es nur zwei Altenheime, in Artern gar keins. Und er bittet um Unterstützung bei den anstehenden Kommunalwahlen; bei den Oppositionellen fehlten geeignete Mandatsträger, weil 40 Jahre lang das demokratische Denken im Keim erstickt wurde.

Am 17. Februar 1990 kommen die Oppositionsgruppen aus Artern zum ersten Mal nach Einbeck – 14 Personen von Neuem Forum, Demokratischem Aufbruch und SPD. Unter Beteiligung der Bürgerinitiative gibt es einen Stadtrundgang, ein ge-

Walter-Wilhelm Funcke und Pfarrer Manfred Gerboth im Pfarrhaus am 8. Februar 1990

meinsames Mittagessen und intensive Gespräche bei Einbecker Bier. Die Gäste berichten, in Artern habe sich schon eine Menge getan. So wurde das Stasi-Gebäude bereits an das Rote Kreuz übergeben, und man habe darauf bestanden, dass in der ehemaligen SED-Zentrale ein Altenheim entstehe – dazu will Einbeck nach Kräften beitragen. Trotz aller Probleme habe man aber die nicht vergessen, denen es noch schlechter geht, und unter dem Motto „Brot für Rumänien“ in Artern 35.000 DDR-Mark gesammelt. Da die Presse noch fest in SED-Hand sei, soll versucht werden, für den Wahlkampf zur Kommunalwahl Zeitungsbeilagen und Plakate in Einbeck zu drucken. „Wir hoffen, dass wir die alten Betonköpfe aus unserem Kommunalparlament verdrängen können.“ Und von einer Städtepartnerschaft wolle man vor allem lernen, wie Demokratie in der Praxis funktioniere.

In seiner nächsten Sitzung nach dem Besuch aus Artern beschließt der Verwaltungsausschuss die Finanzierung einer Zeitungsbeilage der Oppositionsgruppen über den Besuch in Einbeck, die der Heimatzeitung beigelegt werden soll – in der Zeitung selbst sollten die Gruppen nur 19 Zeilen bekommen.

Die Einbecker Bürgerinitiative „Herzlich Willkommen“ informiert in Artern vor gut 120 Zuhörern über die mögliche zukünftige Wirtschaftsordnung, über die Grundzüge der sozialen Marktwirtschaft, die Sozialversicherungssysteme und die Chancen der landwirtschaftlichen Betriebe.

Nicht verschweigen möchte ich ein Problem, über das wir damals im Sozial- und Wohnungs-

ausschuss beraten haben, nämlich den übergroßen Zustrom von Übersiedlern aus der DDR, der dazu führte, dass praktisch keine Sozialwohnungen mehr an Einbecker vergeben werden konnten. Da es nicht mehr die früheren Fluchtgründe gab, haben wir diskutiert, ob nicht für einen Umzug von Halle nach Einbeck dasselbe gelten müsse wie für einen Umzug von Hamburg nach München – ich muss am neuen Wohnort vor einem Umzug erst einmal eine Wohnung haben. Das Problem hat sich zum Glück durch die schnelle Wirtschafts- und Währungsunion und die Wiedervereinigung praktisch erledigt.

Am 2. März 1990 besucht dann der Rat der Stadt Artern Einbeck und trifft mit dem Verwaltungsausschuss zusammen. Die Oppositionsgruppen sind darüber nicht besonders glücklich, obwohl dieser Besuch rein informell ist.

Inzwischen nimmt das Projekt Altenheim Gestalt an: Die Bürgerinitiative vermittelt eine Beratung durch Einbecker Architekten und Bautechniker und sammelt zusammen mit Einbecker Wirtschaft und Feuerwehr Spenden.



Foto: Die „Experten“ aus Einbeck im Stadthotel Artern.

v.l.: Bernd Breitlauch, Geschäftsführer BKK KWS AG • Franz Weinrich Betriebsratsvorsitzender der KWS AG
 Rainer Koch, Leiter Commerzbank • W. Andreas Beischall, Steuerberater • Edith Kondziella, Einbecker Morgenpost
 Walter-Wilhelm Funcke, Finanzprokurist in der KWS AG • Franz Grof, Geschäftsführer
 Siegfried Sander, Kreislandvolksverband • Friedhelm Dehne, Landwirt • Karsten Hess, Geschäftsführer

Die Kommunalwahl am 6. Mai 1990 bringt dann das von den Oppositionsgruppen erhoffte Ergebnis: Der Demokratische Aufbruch liegt mit sechs Sitzen vor der PDS mit fünf.

Bürgermeister Guschall und Pfarrer Gerboth laden den Verwaltungsausschuss zur konstituierenden Sitzung der neu gewählten Stadtverordnetenvertretung am 29. Mai ein.

Am 29. Mai fahren dann die Mitglieder des Verwaltungsausschusses und Vertreter der Bürgerinitiative nach Artern. In der konstituierenden Stadtverordnetensitzung wird Manfred Gerboth Stadtverordneten-Vorsteher, Detlef Herrmann vom Bund Freier Demokraten Bürgermeister.



*Im Rathaussaal in Artern am 29. Mai 1990
Erste Reihe v.l.: Harald von Riesen, Bernd Röll,
Ratsherr Hans-Peter Zahn, Walter-Wilhelm Funcke*

Alle Stadtverordneten geben mündlich die Erklärung ab, niemals für die Stasi gearbeitet und nie-

mals wesentlich Informationen über Bürger dem Ministerium für Staatssicherheit gegeben zu haben. – Walter-Wilhelm Funcke berichtet in seinen Erinnerungen, dass die Gauck-Behörde nach Jahren festgestellt hat, dass es doch zwei ehemalige „informelle Mitarbeiter“ unter den Stadtverordneten gegeben habe.

Am 30. Mai 1990 nimmt der Verwaltungsausschuss zum ersten Mal offiziell Kenntnis von den umfangreichen Aktivitäten der Bürgerinitiative, wie den schon erwähnten Spendensammlungen, Vor-



*Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus Artern am Computer-Lehrgang
in der BBS in Einbeck*

tragen in Artern, der Organisation von Seniorenfahrten nach Einbeck und PC-Kursen für Arterner Bürger in Einbeck. Nachdem nun eine demokratisch legitimierte Stadtverordnetenvertretung im Amt ist, ist die von beiden Seiten immer wieder genannte Voraussetzung für eine Partnerschaft gegeben. Auf Antrag von Beigeordneten Dr. Frieze wird Artern der 2. Juli, der erste Werktag nach Einführung der Wirtschafts- und Währungsunion als Termin für die Begründung der Partnerschaft vorgeschlagen.

Am 6. Juni wird die Städtepartnerschaft zwischen Artern und Einbeck vom Rat der Stadt Einbeck beschlossen.

„Die EULE“ schreibt am 8. Juli: „Die Begrüßung in Artern erinnerte bereits an das Wiedersehen alter Bekannter.“

Die Vertreter der Bürgerinitiative sind nicht dabei; sie haben die aus Artern über die Stadt Einbeck geleitete Einladung nicht erhalten – unverständlich und ärgerlich. Die reservierten Stühle im Arterner Rathaussaal bleiben leer.

In der Partnerschaftsurkunde heißt es: „Die Städtepartnerschaft wird getragen von der Erwartung, die demokratischen Prinzipien eines künftig geeinten Deutschlands auf kommunaler Ebene im Inter-



Manfred Gerboth und Wilhelm Dörge



Manfred Gerboth und Wilhelm Dörge



*Alfred Strohmeyer, Martin Wehner,
Albert Bracharz*

Nachdem am 1. Juli die Wirtschafts- und Währungsunion als Vorläufer der vollständigen Wiedervereinigung in Kraft getreten ist, fahren am 2. Juli 1990 fast alle Ratsmitglieder und zahlreiche Vertreter der Einbecker Verwaltung zur Unterzeichnung der Partnerschaftsurkunde in Artern mit anschließendem Imbiss in der Weinbergsgaststätte – eine uns inzwischen lieb gewordene Lokalität.

esse der Bürgerinnen und Bürger zu gestalten und mit Leben zu erfüllen sowie das Verständnis und die Achtung der Bürgerinnen und Bürger beider Städte füreinander zu wecken und zu stärken durch den Aufbau und die Förderung von Begegnungen und Verbindungen gesellschaftlicher Kräfte, Gruppen und Institutionen.“ Die Urkunde wird unterzeichnet von Stadtverordnetenvorsteher Manfred Gerboth

*Adelheid Laute**Edmund Wille, Adelheid Laute, Georg Lampe**Peter Zieseniß*

und Bürgermeister Detlef Herrmann sowie von Bürgermeister Wilhelm Dörge und Stadtdirektor Georg Lampe.

Bürgermeister Dörge unterstreicht die völlige Andersartigkeit dieser Partnerschaft im Vergleich zu der mit dem französischen Thiais. Uns verbindet die gemeinsame Kultur und Geschichte, wie wechselvoll sie auch abgelaufen sei. Und es gebe keine Sprachbarriere. Vieles habe zusammenkommen müssen, um die Teilung Deutschlands aufheben zu können. „Es bedurfte vor allem des Mutes der Deutschen in der DDR, sich nach langen Jahren des Duckens und Geducktwerdens gegen das SED-Regime aufzulehnen.“ Jetzt stehe man in der gemeinsamen Verantwortung für das ganze Deutschland, für das Wiederaufwachen und für gemeinsames Handeln. In einer Zeit des Umbruchs und der Neuorientierung sei es sinnvoll und notwendig, sich auf die Städte zu besinnen, die die kleinste Ebene des gemeinsamen Staatswesens darstellten. Mit der Unterzeichnung des Partnerschaftsvertrages bö-

ten die Einbecker Bürger den Arternern Hilfe zur Selbsthilfe an: „Wir wollen mithelfen, dass aus ihrer schönen Stadt wieder ein blühendes Gemeinwesen werden kann“.

Manfred Gerboth ruft noch einmal die Erinnerung an die bewegenden Tage im Herbst 1989 wach. Er begrüßt unter den Anwesenden besonders Männer und Frauen der ersten Stunde, die jetzt miterleben könnten, wie aus der gewaltlosen Revolution ein allmähliches Zusammenwachsen beider deutschen Staaten werde. Eigenverantwortliche Entscheidungen seien jetzt gefordert und man freue sich, in der Stadt Einbeck einen Ansprechpartner gefunden zu haben, der bei dem anstehenden Lernprozess hilfreich sein könne. Zwischen beiden Städten sei eine Freundschaft geboren, die sich bereits fortgesetzt habe, nicht nur zwischen den Rathäusern, sondern auch zwischen den Bürgern. Gerboth: „Diese Partnerschaft ist nichts Gemachtes, sondern etwas Gewachsenes“.



Edmund Wille, Georg Lampe



Adelheid Laute, Wilhelm Dörge



J. Heller (Stadtwerke Einbeck)

Es ist, wie sich sicher Viele erinnern werden, eine spannende Zeit des Wachstums mit intensiven Austausch auf den verschiedensten Ebenen.

Gewerbetreibende aus Artern kommen zwecks Beratung und Kooperation, Einbecker Ärzte liefern über die Bürgerinitiative Medikamente an Arterner Arztpraxen, katholische Christen aus Einbeck besuchen ihre Brüder und Schwestern in Artern, die Einbecker Feuerwehr trifft sich in Artern mit den dortigen Kameraden und Lehrer und Lehrerinnen aus Artern tauschen sich bei einem Besuch in Einbeck mit ihren hiesigen Kolleginnen und Kollegen über das ganze Spektrum schulischer Arbeit aus – um nur einiges zu nennen.

Und es beginnt ein intensiver Kontakt zwischen den Mitarbeitenden der Stadt Artern und der Stadt Einbeck vor allem durch Besuch Einbecker Ämter und Einrichtungen. Es geht um Kindergärten, Sozialhilfe, Tourismus, die Vorbereitung des Brunnenfestes, allgemeine Kulturarbeit, um die Sozialstation, das Jugendamt und um Möglichkeiten der Fortbildung.

Beim Arterner Brunnenfest im August 1990 gibt es einen „Einbecker Tag“. Aus Einbeck nehmen Fanfarenzug, Fußballer, Kegler, Vertreter der Stadt und der BI „Herzlich Willkommen“ teil, und Höhepunkt ist die seit langem geforderte Übergabe des SED-Sitzes zum Umbau in ein Altenheim. Beim Eulenfest im Oktober gibt es dann den großen Gegenbesuch aus Artern.

Ein Höhepunkt unserer jungen Beziehung ist dann am 3. Oktober 1990 die Feier zur Deutschen Einheit in Artern, zu der fast 300 Einbecker Gäste in mehreren Bussen anreisen. Der leider viel zu früh verstorbene Ralf Hoppe schreibt dazu in der EULE: „Das Ereignis gehört zu jenen, die einem einen Kloß im Hals verschaffen können. Und so war es nicht verwunderlich, dass beim gemeinsamen Singen der Nationalhymne am Schluss des Festaktes zur Vereinigung beider deutschen Staaten, den zahlreiche Einbecker im großen Saal des Hotels „Stadt Artern“ erlebten, Taschentücher gezupft wurden. Wohl jedem Anwesenden war klar: Hier war man bei einer historischen Stunde dabei.“



Städtepartnerschaft ARTERN – EINBECK

Urkunde

über die Partnerschaft STADT ARTERN – STADT EINBECK

Die STADT ARTERN und die STADT EINBECK haben beschlossen, eine kommunale Partnerschaft einzugehen.

Die Städtepartnerschaft wird getragen von der Erwartung, die demokratischen Prinzipien eines künftig geeinten Deutschlands auf kommunaler Ebene im Interesse der Bürgerinnen und Bürger zu gestalten und mit Leben zu erfüllen sowie das Verständnis und die Achtung der Bürgerinnen und Bürger beider Städte füreinander zu wecken und zu stärken durch den Aufbau und die Förderung von Begegnungen und Verbindungen gesellschaftlicher Kräfte, Gruppen und Institutionen.

Artern und Einbeck, den 2. Juli 1990

STADT ARTERN

STADT EINBECK

M. Gerboth
(M. Gerboth)
Stadterverordnetenvorsteher

D. Herrmann
(D. Herrmann)
Bürgermeister

W. Dörge
(W. Dörge)
Bürgermeister

G. Lampe
(G. Lampe)
Stadtdirektor



Unterzeichnung der
Partnerschaftsurkunden am 2. Juli 1990.
v.l.: Manfred Gerboth, Wilhelm Dörge,
Detlef Herrmann, Georg Lampe

Stadtverordnetenvorsteher Gerboth hält eine Festansprache, die mich auch nach zwanzig Jahren noch sehr bewegt: „Dieser Tag macht alle Deutschen zu Gewinnern, die hoffentlich bereit sind, auch Niederlagen, Tiefen und Durststrecken miteinander zu tragen und zu teilen. Hier der Versuch einer ehrlichen Rückbesinnung auf die vergangenen Jahre aus der Sicht und dem Erleben eines DDR-Bürgers: Wir haben je nach unserem Lebensalter unterschiedlich lange und intensiv in der DDR gelebt. Manche von uns haben seit 1933 schon ohne Unterbrechung unter Herrschaftsformen von Diktaturen leben müssen – erst das 3. Reich, dann die Diktatur des Proletariats, wie es so schön hieß. Und unser Leben ist davon geprägt: Wir haben uns immer wieder gebeugt – manchem ist das leicht gefallen, manchem sehr schwer – wir haben uns gebeugt, um zu überleben! Wir haben uns angepasst, der eine total, der andere weniger und dort nur, wo es unumgänglich schien – viele haben sich angepasst, um wenigstens so ein paar kleine Freiräume der eigenen Lebensgestaltung zu gewinnen oder sich mit Anpassung zu erkaufen. Manche Situationen – und ich denke da besonders an den Bau der Berliner Mauer, an die Todesschüsse an der Grenze und an die schmerzliche Fluchtwelle im vorigen Jahr – manche Situationen konnten viele von uns nur noch stumm, auch in Tränen der Ohnmacht und Wut durchleiden.“

In der letzten Novemberwoche 1990 bin ich vier Tage am Stück zu intensiver Beratung beim stellvertretenden Bürgermeister Horst Loeschmann in Artern. Ich wohne privat beim ihm und seiner Familie und habe noch immer das Frühstücksritual vor Augen: Um zwanzig vor sieben Wecken, Waschen,

Rasieren und ein Kaffee im Stehen – und um sieben Dienstbeginn im Rathaus. Das eigentliche Frühstück gibt's dann um neun im Rathaus.

Ich sitze die ganze Zeit mit Horst Loeschmann zusammen in seinem Dienstzimmer, und wir machen zusammen das anfallende Dienstgeschäft. Weil alle Dezernenten nach der Kommunalwahl durch neue ersetzt wurden, so dass von den alten SED-Funktionären fast niemand mehr an einflussreicher Stelle sitzt, gibt es manche fachlichen Probleme – wichtiger ist aber damals, durch neue Köpfe Vertrauen bei der Bevölkerung zu gewinnen.

Wir schreiben zusammen neue Dienstanweisungen und klären zahlreiche Rechtsfragen, z.B. bei der Übernahme von Wohnungen in kommunales Eigentum, beim Abschluss von Verträgen und bei der Haushaltssystematik. Vorrangiges Ziel Arterner Kommunalpolitik ist Erhalt und Schaffung von Arbeitsplätzen; und Schnelligkeit ist dabei ein wesentlicher Faktor. Anders als in unseren gewohnten bürokratischen Mustern ist die Verwaltung bereit, unkonventionelle Beschlüsse evtl. auch nur für begrenzte Zeit zu fassen, um Entwicklungen nicht zu hemmen. So werden vorläufige Gewerbe genehmigungen bis zur endgültigen Klärung der Eigentumsfragen erteilt. Insgesamt erweist sich die Regelung der Eigentumsverhältnisse im Einigungsvertrag als riesige Bremse für die städtische Entwicklung in der DDR: Der sehr rigide Grundsatz „Rückgabe vor Entschädigung“ macht es notwendig, häufig über Jahre nach den Alteigentümern zu suchen, anstatt mit einem Projekt beginnen zu können und den Verkehrswert des in Anspruch genommenen Grundstückes auf einem Treuhand-

konto zu hinterlegen, bis irgendwann der Eigentümer ermittelt ist.

Und ich kann einen Eindruck gewinnen, warum noch heute viele Ostdeutsche die Nase voll haben von westdeutschen Beratern und „Besserwessis“: An einem Vormittag kommt ein Vertriebsmitarbeiter eines großen deutschen LKW-Herstellers zu uns ins Büro und will uns für über zwei Millionen DM eine komplette LKW-Flotte für Bauhof, Straßenreinigung und Abwasserbetrieb verkaufen; das sei alles problemlos über die Gebührenhaushalte zu finanzieren. Als Horst Loeschmann mich dann fragt, wie wir einen solchen Brocken in Westdeutschland finanzieren würden, hat es der Herr sehr eilig, sich zu verabschieden. Und ich lerne für mich zu akzeptieren, dass aus diesen Erfahrungen bei Bewerbungen gelegentlich der schwächere Ossi dem qualifizierteren Wessi vorgezogen wird. – Ich bin im Übrigen froh darüber, dass inzwischen die Begriffe Wessi und Ossi kaum noch vorkommen.

Zwei Daten noch aus meiner Zeit in Einbeck: Am 25. Mai 1991 wird das Altenheim im ehemaligen SED-Gebäude eingeweiht und am 10. Dezember 1991 wird Harald von Riesen zum Bürgermeister von Artern gewählt.

Alles Spätere weiß ich nur aus Erzählungen, Aufzeichnungen und Zeitungsartikeln.

Sehr gut und wichtig für das noch längst nicht abgeschlossene Zusammenwachsen finde ich das Eurocamp, eine Jugendbegegnung, die seit 1996 in jährlichem Wechsel in Artern und den drei Partnerstädten Mazingarbe in Frankreich, Topolcaný und

Einbeck – hier in den Jahren 2000, 2004 und 2008, 2012 und 2016.

Am 5. Juli 2000 gibt es einen Festakt zum 10jährigen Bestehen der Partnerschaft in Artern.

Ansonsten finden offizielle Begegnungen wegen der angespannten Finanzen beider Städte nur noch in begrenztem Umfang statt. So kommt eine offizielle Delegation aus Artern zum Eulenfest und der Einbecker Fanfarenzug fährt zum Zwiebelmarkt nach Artern.

Ich halte diesen Rückgang offizieller Begegnungen für normal und akzeptabel – dies ist anderswo nicht anders.

Umso wichtiger sind die privaten Kontakte, die in den vergangenen 20 Jahren gewachsen sind und Bestand haben, wie die vielen Bekanntschaften und Freundschaften insbesondere durch die Bürgerinitiative „Herzlich Willkommen“ oder der Kontakt des Einbecker Geschichtsvereins zum Heimatverein Aratora. Auch ich persönlich halte den privaten Kontakt zum früheren stellvertretenden Bürgermeister Horst Loeschmann.

Die Einheit ist noch längst nicht vollendet. Nach wie vor gibt es böse Vorurteile auf beiden Seiten. So passiert es immer noch, dass man mir in Westdeutschland sagt: „Das merkt man bei Ihnen ja gar nicht, dass Sie aus dem Osten kommen.“ Andersherum ärgere ich mich immer wieder neu über die Anmaßung, die ostdeutsche Gesellschaft sei so viel solidarischer und gemeinschaftlicher gewesen als die individualistische westdeutsche mit ihrer menschlichen Kälte.

Aber wenn man bedenkt, dass wir über 40 Jahre in einander feindlichen Gesellschaftssystemen leben mussten, ist schon eine Menge geschafft. Und ich bin froh, dass wir in Artern und Einbeck durch unsere Partnerschaft ein bisschen dazu beitragen können. Spätestens wenn meine Enkelkinder groß sind, ist zusammengewachsen, was zusammen gehört.

(Bernd Röhl)



1990: Besuch in Artern zusammen mit den Freunden aus der französischen Partnerstadt Thiais.
Links der Thiaiser Bürgermeister Richard Dell'Agnola, im Vordergrund Wilhelm Dörge

Das Eurocamp ist ein wechselseitiger internationaler Jugendaustausch, der von der Stadt Artern 1996 ins Leben gerufen wurde. Seitdem findet jährlich entweder in Artern oder in einer der Partnerstädte Mazingarbe, Topolcany oder Einbeck ein 4-tägiger Jugendaustausch statt. Nach Einbeck werden zusätzlich die Partnerstädte Thiais und Paczkow eingeladen.



Beim Eurocamp steht der internationale Austausch und das Kennenlernen der verschiedenen Jugendkulturen in Frankreich, Deutschland und der Slowakei im Vordergrund.

Aus jeder teilnehmenden Stadt reisen bis zu 30 Jugendliche mit ihren Betreuer/innen an und werden durch ihre Bürgermeister/innen und bis zu drei Mitglieder des Rates und der Verwaltung begleitet.



Einbeck 2016



Artern 2017

Alle jugendlichen Teilnehmer übernachteten gemeinsam in einer Schule oder einer großen Turnhalle und erleben vier Tage voller aufregendem Programm.

Spannende Workshops, gemeinsame Partys und Konzerte, interessante Ausflüge und natürlich jede

Menge Spaß sowie neue Freunde und Erfahrungen warten auf alle Teilnehmer/innen.

Hauptaugenmerk bei der Programmgestaltung liegt bei dem Ziel, vielfältige politische und pädagogische Interaktions-, Bildungs- und Lernprozesse zu eröffnen.

Dabei wird Europa nicht von oben erklärt, sondern durch Anknüpfungspunkte in der eigenen Lebenswelt erfahrbar gemacht.

Die Welt ist heutzutage zum globalen Dorf geworden. Zuwanderer/Innen aus den Krisengebie-

ten kommen nach Europa – mit oder ohne EU. Wir möchten mit dem Projekt Eurocamp dazu beitragen, dass diese neue Vielfalt in Europa als Reichtum an Talenten, Kreativität und neuen Lebensweisen gesehen wird und nicht von vornherein mit Ressentiments, Furcht und Vorurteilen behaftet wird.



Mazingarbe 2018

Gerade Jugendliche sind ein entscheidender Baustein für das Fundament der europäischen Wertegemeinschaft, die durch die Vielfalt der Kulturen im vereinten Europa ausgedrückt wird.

Die gemeinsame europäische Weiterentwicklung dieser Wertegemeinschaft bedarf einer

fortlaufenden intensiven Diskussion und einer Sensibilisierung für andere Kulturen, die nur begrenzt im politischen Rahmen stattfinden kann, sondern vor allem durch persönliche Begegnungen und das gegenseitige Kennenlernen der unterschiedlichen nationalen Lebensweisen erreicht werden kann.



Disco in Mazingarbe 2018



Workshop Bogenschießen in Einbeck 2016



Gruppenbild in Tropolcany 2015



Workshop Klettern in Einbeck 2016



Ausstellung 20 Jahre Eurocamp 2016

2. Juli 1990:	Unterzeichnung der Partnerschaftsurkunde in Artern (ein Tag nach der Einführung der Wirtschafts- und Währungsunion)
seit 1996:	Eurocamp Artern – Mazingarbe – Topolcany – Einbeck Begegnung von Jugendlichen jährlich im Wechsel in den Partnerstädten Arterns, (in den Jahren 2000 – 2004 – 2008 – 2012 - 2016 in Einbeck)
5. Juli 2000:	Festakt 10jähriges Bestehen der Partnerschaft in Artern Pflanzen eines Partnerschaftsbaumes (Eiche) im Salinepark
6. November 2010:	Festakt 20jähriges Bestehen der Partnerschaft in Einbeck Pflanzen eines Partnerschaftsbaumes (Rotbuche) im Stukenbrokpark
Oktober 2012:	Benennung Parkplatz Schützenstraße/Ochsenhofweg in „Artern-Platz“
4. Juli 2015:	Festakt 25jähriges Bestehen der Partnerschaft in Artern Verleihung goldene Ehrennadel der Stadt Einbeck an Wolfgang Koenen
12. Oktober 2018:	Stromverteilerkasten am Artern-Platz mi BI-Sch(l)aufenster verschönert (Foto: Johannisstraße und Rathaus Artern - Seite 28)
weitere Aktivitäten:	• Einbecker Fanfarenzug (Besuche zum Zwiebelmarkt in Artern) • Einbecker Geschichtsverein (Kontakte zum Heimatverein Aratora) • offizielle Delegationen zum Eulenfest und Brunnenfest oder Zwiebelmarkt • 2012 Busausflug Einbecker Bürger nach Artern • 2013 Betriebsausflug Stadt Artern nach Einbeck

BÜRGERMEISTER STADT EINBECK

Wilhelm Dörge	1981 – 1991
Martin Wehner	1991 – 2006
Ulrich Minkner	2006 – 2013
Dr. Sabine Michalek	seit 2013

STADTDIREKTOREN

Georg Lampe	1981 – 1992
Bernd Röll	1992 – 1997

PARTNERSCHAFTSBEAUFTRAGTE

Hans-Peter Zahn	1996 – 2011
Gerhard Jünke	2011 – 2019
Alexander Kloss	seit 2020

BÜRGERMEISTER STADT ARTERN

Detlef Herrmann	1990 – 1991
Horst Loeschmann	1991 (amtierend)
Harald von Riesen	1991 – 1997
Dimitar Petrow	1997 (amtierend)
Wolfgang Koenen	1997 – 2015
Christine Zimmer	2015 – 2019
Torsten Blümel	seit 2019

PARTNERSCHAFTSBEAUFTRAGTE

Hans-Jürgen Schmidt	2012 – 2015
Bettina Beckel	seit 2012
Wolfgang Koenen	seit 2016

2012 organisierte der damalige Einbecker Partnerschaftsbeauftragte Gerhard Jünke eine Busfahrt in die thüringische Partnerstadt Artern.

Bei schönstem Wetter erreichte man Artern. Dort wurde die Gruppe von Bürgermeister Wolfgang Koenen begrüßt. Er zeigte den Sitzungssaal des Rathauses und erklärte etwas zur Geschichte der Stadt. Nach reichhaltigem Mittagessen am Weinberg wurde der in der Nähe liegende Turm „Jüngkens Aussicht“ besichtigt und auch bestiegen. Anschließend besuchten die Teilnehmer die Veitskirche und die Solequelle. Begleitet wurden die Gäste unter fachkundiger netter Führung von Bettina Beckel und Hans-Jürgen Schmidt, beides Ratsmitglieder in Artern und für die Partnerschaften zuständig. Nach einer Kaffeepause ging es wieder zurück nach Einbeck.



EINBECKER MORGENPOST

LOKALES EINBECK

Montag, 8. November 2010

»Eine spannende Zeit des Wachsens und Austauschs«

20-jähriges Jubiläum der Städtepartnerschaft Einbeck-Artern im Alten Rathaus gefeiert / Kontakte sind bestehen geblieben

Im Rahmen des 20-jährigen Bestehens der Städtepartnerschaft zwischen Artern und Einbeck lud Bürgermeister Ulrich Minkner am vergangenen Sonntagabend die Delegation zum offiziellen Empfang ins Alte Rathaus ein. In seiner Festansprache berichtete der ehemalige Einbecker Stadtrat Bernd Röll über die Anfangszeit der Partnerschaft.

Einbeck (thp). Minkner freute sich, unter den zahlreichen Gäste viele Akteure aus dem Jahr 1990 in der Rathauhalle begrüßen zu können. Dazu zählte auch Festredner Bernd Röll, der damals die Aufgabe übernahm, für Einbeck eine Partnerstadt in der DDR zu suchen. So sei es Röll ein Herzensanliegen gewesen, die geknüpfte Verbindung mit Leben zu füllen. Auf privater und offizieller Ebene habe er sich so zahlreiche Verdienste um die Partnerschaft erworben. Dass es schwierig sei, eine freundschaftliche Verbindung aufrecht zu erhalten, liege unter anderem in der Zeit begründet. Viele der damals Engagierten seien nicht mehr in Amt und Würden und hätten die Verantwortung an ihre Nachfolger weitergegeben. Kein Problem sehe er in der Normalisierung der Beziehung. »Auch wenn der anfängliche Schwung und die große Beteiligung nachgelassen haben, sind doch zahlreiche Kontakte bestehen geblieben.« So unter anderem durch den Einbecker Fanfanzug und das Eurocamp.

Das Jahr 2010 ist reich an Jubiläen, vieles jährt sich vor allem in Ostdeutschland zum 20. Mal, und das sei stets ein Anlass zur Rückbesinnung, erklärte Arterns Bürgermeister Wolfgang Koenen, und er fügte an: »Der 2. Juli 1990 war ein besonderer Tag in unserer Geschichte.« So habe sich seit der Unterzeichnung der Urkunde einiges getan. »Dabei hat uns Einbeck immer begleitet und unterstützt«, so Koenen. In Erinnerung geblieben sei ihm, dass alle Begegnungen stets auf Augenhöhe stattfanden, und man sich wirklich als Partner gefühlt habe. »Ich wünsche der Partnerschaft weiterhin eine gute Entwicklung und dass der ein oder andere Kontakt entsteht«, schloss Arterns Bürgermeister seine Ansprache.

Mit Willy Brandts Zitat »Jetzt wächst zusammen, was zusammengehört«, sei der Prozess der Deutschen Einheit treffend umschrieben. Bedauerlicherweise sei dieser aber noch längst nicht abgeschlossen, stellte Röll fest. Doch leistet die Partnerschaft zwischen Artern und Einbeck einen Beitrag zum Zusammenwachsen. Entscheidend für diese freundschaftliche Beziehung sei aus Einbecker Sicht die Bürgerinitiative »Herzlich Willkommen« mit Walter-Wilhelm Funke gewesen.

Nach der Maueröffnung habe man Kontakt zu verschiedenen Städten aufgenommen. »Ausgangspunkt meiner Überlegungen war die Einschätzung, dass eine solche Partnerschaft nur sinnvoll ist, wenn sich die Menschen ohne großen Kosten- und Zeitaufwand treffen können«, erinnerte sich Röll. Auf einer der Fahrten sei man nach Artern gekommen, das nicht nur durch das Kosten- und Zeitprofil, sondern auch aufgrund der damaligen Brauerei und Salzgewinnung zu



Zahlreiche Akteure von damals kamen zum offiziellen Festakt ins Alte Rathaus, um das 20-jährige Bestehen der Städtepartnerschaft zu feiern.



Der ehemalige Einbecker Stadtrat Bernd Röll blickte in seiner Rede unter anderem auf die Anfangszeit der Partnerschaft zurück.

Einbeck passte. Als einen Glücksfall für die Partnerschaft bezeichnete er Pfarrer Manfred Gerboth, der damals Sprecher des aus Oppositionsgruppen zusammengesetzten »Runden Tisches« war. Man habe in der Anfangsphase vermehrt Kontakt zu Gerboth gehalten und durch Besuche in Artern und Einbeck die freundschaftlichen

Beziehungen vertieft. Zum weiteren Zusammenwachsen habe die Idee Gerboths beigetragen, das alte SED-Gebäude in ein Altenheim umzubauen. Daraufhin habe die Bürgerinitiative eine Beratung durch Einbecker Architekten und Bautechniker vermittelt und bei der Einbecker Wirtschaft Spenden gesammelt.

Nach dem Sieg der Oppositionsgruppen bei der Kommunalwahl im Mai 1990 und der erfüllten Voraussetzung einer demokratisch legitimierten Stadtverordnetenvertretung sei vom Einbecker Rat schließlich die Städtepartnerschaft beschlossen worden. Diese wurde am 2. Juli mit dem Unterzeichnen der Urkunden vollzogen. »Dies war eine spannende Zeit des Wachsens und intensiven Austauschs auf allen Ebenen«, erinnerte sich Röll, der selbst nach Artern fuhr, um den stellvertretenden Bürgermeister Horst Löschmann bei seiner Arbeit zu beraten und mit ihm das anfallende Dienstgeschäft zu erledigen. Daraus sei schließlich eine enge Freundschaft entstanden.

»Auch wenn die offiziellen Begegnungen zurückgegangen sind, ist es um so wichtiger, dass die privaten Kontakte und Bekanntschaften Bestand haben«, betonte der ehemalige Stadtrat. Kritisch sieht er, dass Vorurteile immer noch auf beiden Seiten existieren. Auch sei im Rahmen der Deutschen Einheit vieles mit der heißen Nadel gestrickt worden, was mit mehr Zeit und Nachdenken besser gelungen wäre. Dennoch sei bereits eine Menge geschafft, auch durch die Partnerschaft zwischen Artern und Einbeck. »Spätestens wenn meine Enkelkinder groß sind, ist zusammengekommen, was zusammengehört«, gab sich Röll zuversichtlich.

BAUSTEIN

im Wert von
zehn
Deutsche Mark



für den Umbau des ehemaligen Gebäudes der
SED-Kreisleitung in Artern in ein Heim für alte
Bürger der Partnerschaftsstadt von Einbeck

5061

Eine Aktion
der Bürgerinitiative
»Herzlich Willkommen«
EINBECK

Diese Spende ist
steuerlich abzugsfähig
(siehe Rückseite)

Der Inhaber dieses Scheins hat im Herbst 1990 den umseitig aufgedruckten DM-Betrag an uns gezahlt. Wir sind wegen Förderung der Jugend- und Altenhilfe gemäß Anlage 7 zu Abschnitt 111 Abs. 1 Nr. 2 und Nr. 10 EStR durch Bescheinigung des Finanzamts Bad Gandersheim vom 15. 3. 1990 (Steuernummer 12/200/22486) vorläufig als gemeinnützigen Zwecken dienend und zu den in § 5 Abs. 1 Nr. 9 des Körperschaftsteuergesetzes bezeichneten Körperschaften, Personenvereinigungen oder Vermögensmassen gehörig besonders förderungswürdig anerkannt.

Es wird bestätigt, daß die Zuwendung nur zu als besonders förderungswürdig anerkannten gemeinnützigen Zwecken im Sinne der Nummer 2 und 10 der Anlage 7 EStR verwendet wird.

Einbeck, im Herbst 1990

Bürgerinitiative
»Herzlich Willkommen«
EINBECK

Walter-W. Funke 1. Vorsitzender
Rainer Koch Schatzmeister

Vorder- und Rückseite des „Bausteins“, der von der Bürgerinitiative »Herzlich Willkommen« zum Umbau der SED-Kreisleitung in ein Altenheim erworben werden konnte,

Pressebericht über das 20-jährige Jubiläum der Städtepartnerschaft 2010

LOKALES EINBECK



Einbecker Partnerstädte im Alten Rathaus empfangen

Traditionell zum Eulenfest empfing Bürgermeister Ulrich Minkner die Vertreter der Partnerstädte aus Thiais, Artern und Patschkau im Alten Rathaus. »Ich finde es schön, dass alle Partnerstädte zum Eulenfest kommen. Der Besuch ist wichtig für uns«, begrüßte Minkner die Delegationen. Doch komme demnächst wohl noch eine neue Partnerschaft dazu, kündigte er an. So habe die Kommission in Hannover grünes Licht für eine Fusion mit Kreien- sen gegeben, die zum 1. Januar 2013 vollzogen werden soll. Vorab müsse darüber in den Räten und im Landtag abgestimmt werden. »Damit haben wir wieder mehr Einwohner als Thiais«, scherzte Mink- ner. Zudem käme die Kreienser Partnerstadt Wieselburg in Österreich dazu. »Damit wird unser gemeinsamer Blick auf ein gemeinsames Europa noch größer und schöner«, stellte er fest. Der stell- vertretende Bürgermeister Thiais, Dany Beucher, bedankte sich für die Einladung. »Wir sind immer

froh, die Vertreter der anderen Partnerstädte beim Eulenfest zu treffen. Zudem haben wir wieder viel Wein mitgebracht«, warb Beucher für den Wein- stand auf der Landmeile. Über die stetige Entwick- lung der Stadt Einbeck und der Partnerschaften freute sich der Patschkauer Bürgermeister Bogdan Wyczalkowski. »Einbeck ist ein gutes Beispiel für die Entwicklung der Partnerschaften, wir lernen bei jedem Besuch etwas dazu«, lobte Wyczalkowski, und er lud die Einbecker Vertreter im kommenden Jahr zu einem Gegenbesuch ein. »Wir kommen gerne hierher, es herrscht stets eine sehr offene und kameradschaftliche Atmosphäre«, hob Wolfgang Koenen, Bürgermeister in Artern, die besondere Stimmung des Eulenfestes hervor. In Bezug auf die Fusionsbestrebungen lobte er die Gebietsrefor- men, die in Niedersachsen vorangetrieben werden. »In Thüringen ist man davon noch weit entfernt«, stellte er fest.

Pressebericht zum Empfang der Bürgermeister zum Eulenfest 2011.
v.l.: Dany Beucher (stellv. Bgm Thiais), Bogdan Wyczalkowski (Patschkau),
Ulrich Minkner (Einbeck), Wolfgang Koenen (Artern)



Der Partnerschaftsbaum mit Tafel
im Stukenbrokpark in Einbeck im
Jahr 2020



Am 4. Juli 2015 wird die Ehrennadel in Gold der Stadt Einbeck durch die Einbecker Bürgermeisterin Dr. Sabine Michalek an den Arterner Bürgermeister Wolfgang Koenen überreicht. Die Stadt Einbeck würdigt damit die außergewöhnlichen Verdienste um die Städtepartnerschaft Artern - Einbeck.



Stromkasten mit Arterner Motiv am Artern-Platz in Einbeck



Straßenschilder in Artern



*Pflanzung des Partnerschaftsbaums
in Artern am 5. Juli 2000.
Vorne v.l.: Walter-Wilhelm Funcke,
Bürgermeister Martin Wehner (Einbeck),
Bürgermeister Wolfgang Koenen (Artern)*



*Eine Delegation aus Einbeck besichtigt
die Einbecker Straße in Artern am 4. Juli 2015.
Im Vordergrund: Alexander Kloss,
seit 2020 Einbecker Partnerschaftsbeauftragter
für Artern*



*Der Einbecker Fanfarenzug hat die Städtepartnerschaft von Anfang an musikalisch begleitet,
hier beim Stadtfest 1995 in Artern.*

Bürgerinitiative „Herzlich Willkommen“ und Walter-Wilhelm Funcke

Die Einbecker Walter-Wilhelm Funcke und Rainer Koch haben wenige Tage nach dem Mauerfall im November 1989 spontan eine Aktion gestartet, deren Ziel es sein sollte, Bürger der DDR nach Einbeck einzuladen. Sie gründeten spontan die Bürgerinitiative „Herzlich Willkommen“.

Bereits im Februar 1990 stellte sich die Bürgerinitiative in Artern vor und es begann ein reger Austausch mit gegenseitigen Besuchen, der Organisation von Informationsveranstaltungen, einem Computerkurs, dem Sammeln von Sachspenden und vielem mehr.

Besonders hervorzuheben ist die Unterstützung beim Umbau des Gebäudes der SED-Kreisleitung in ein Altenheim. Architekt Anhalt hat zusammen mit dem Baufachmann Heinz Pötig (beide Einbeck) und dem Dipl.-Ing. Günther Burghardt (Bad Frankenhausen) ehrenamtlich den Umbau maßgeblich mitgestaltet und begleitet. Die Bürgerinitiative hat in Einbeck Geld gesammelt und in dem Altenheim dann das sog. „Einbeck-Zimmer“ mit Mobiliar etc. ausgestattet.

Am 26.10.1993 wurde Walter-Wilhelm Funcke zum Ehrenbürger der Stadt Artern ernannt, die Urkunde wurde anlässlich einer Feierstunde in Artern am 29.01.1994 überreicht.



Verleihung der Urkunde am 29.01.1994
rechts: Walter-Wilhelm Funcke



Baubesprechung
v.l.: Manfred Gerboth, Walter-Wilhelm Funcke,
Rainer Koch, Hans-Werner Anhalt



Wir bedanken uns bei

Walter-Wilhelm Funcke,
Gerhard Jünke,
Henrik Probst,
Annett Tetzl
und Bernd Röhl

für die Unterstützung durch Text- und Bildmaterial.

Angelika Hüneburg und Wolfgang Thies

IMPRESSUM

Herausgeber:
Stadt Einbeck
Teichenweg 1
37574 Einbeck

Verantwortlich für den Inhalt:
Bürgermeisterin Dr. Sabine Michalek

Layout:
Wolfgang Thies

Druck:
Scheele-Druck, Einbeck

Bildnachweise:
Bilder und Grafiken stammen
aus dem Archiv der Stadt Einbeck
und den Privatarchive von
Walter-Wilhelm Funcke und Gerhard Jünke

